

Der amerikanischen Auto-Industrie [...]

Autor(en): **Moser, Hans**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 28

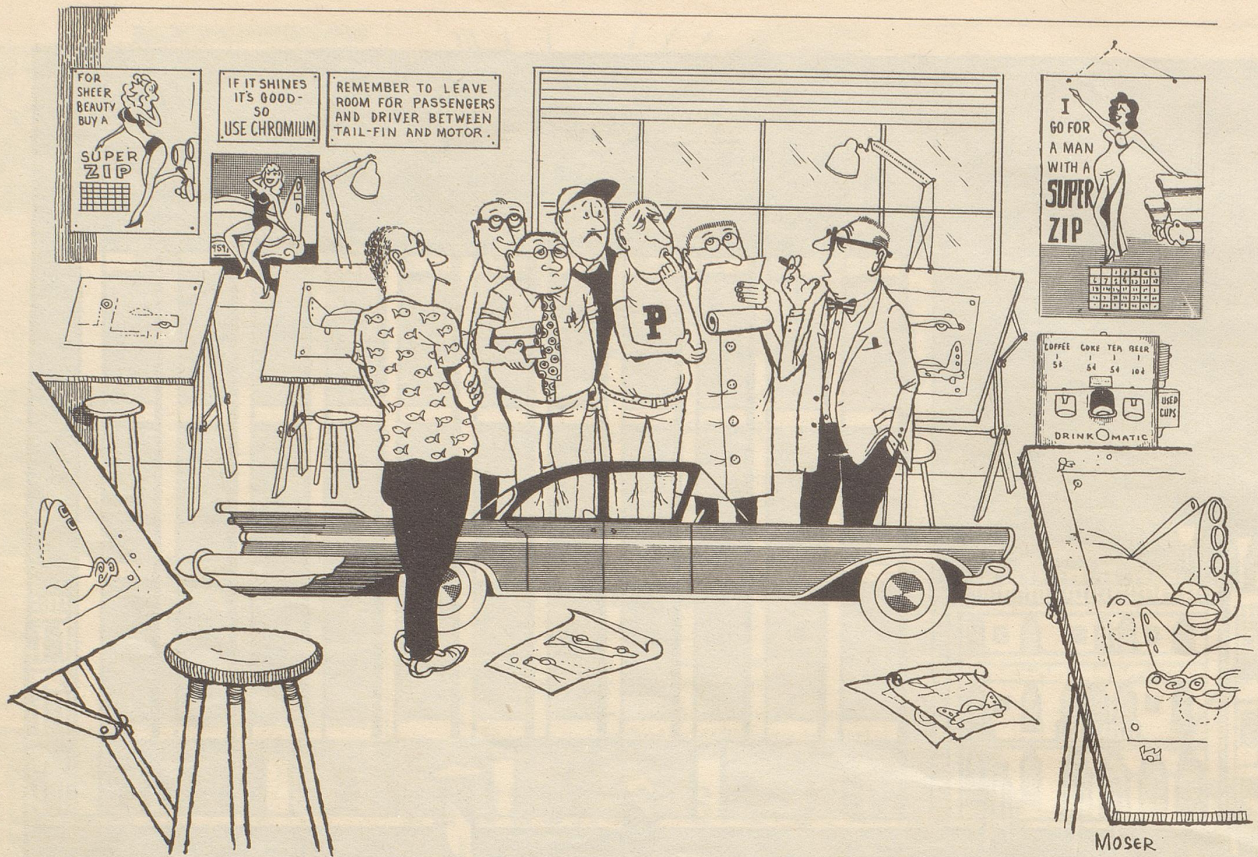
PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der amerikanischen Auto-Industrie bereitet die Einfuhr europäischer Kleinwagen Kopfzerbrechen. Amerikanische Konstrukteure entwerfen ebenfalls Kleinwagen.

«Die Sache klingt zwar verrückt – aber wenn wir 3 cm von der Heckleuchte wegnähmen?»



Wie weit muß ich reisen, um glücklich zu sein?

Um zu begreifen, daß der Himmel überall blau ist, braucht man nicht um die Welt zu reisen. Goethe

«Korber und Keßler vorne einsteigen!»

Sah man mir den Neuling von weitem an? War das eine Schande? Hätte ich mich beim Lokomotivführer entschuldigen sollen?

Nun bin ich doch schon ein nettes Weichen auf Erden und in der vom Himmel bevorzugten Schweiz. Aber ins Wallis kam ich noch nie. Mit der Lötschbergbahn fuhr ich diesen Sommer erstmals in meinem Leben.

Lachen Sie mich ungeniert aus! Aber damals, als ich meine Auf-

sätze für die Schule statt für den Nebelspalter schreiben «durfte», führten Schulreisen noch nicht so weit. Vielsehen, Vielwissen und Vielkennen macht nicht unbedingt glücklicher. Uns lagen der Pfannenstiel und der Türlersee näher, und keiner verglich sie mit dem Matterhorn und dem Mittelmeer. Später fehlte mir für kostspielige Fahrten der Franken, der keiner blieb.

So kam es, wie es kommen mußte. Das heißt, ich kam nicht so weit, wie meine Wünsche wanderten. Aber lieber spät als nie. Auch wenn ich jetzt als typischer Nachzügler auf der Strecke und am Bahnhof stand. Der Kondukteur hat es mir

angesehen. Ein kräftiger Berner, den Muskeln nach imstande, auch Kälber und Muni zu verladen. Ich erkannte seine kantonale Nationalität nicht an seinem «Gring», dem die galonfreie Mütze irgendwie fremd war; sein waschechter Gott-helfdialekt verriet mir die Herkunft. Ich saß auf dem Perron II von Spiez, genauer: auf einem entlehnten Koffer, und kratzte meine Intelligenzplatte. Das Gestürm hatte ich satt und über ein gewisses bahnfahrendes Publikum war meine Meinung fertig. Wie Bienen in den Stock drängten und stungten, ellenbögelten und knorzten die Leute in die Bahnwagen und dort «auf die Fensterseite». Gibt es SBB-Wagen,

die nur einseitig befenstert sind? Blödsinnige Gesellschaft! Das dachte ich nur. Ach, ich war des Treibens müde... Da näherte sich mir der Kondukteur. Will er mir einen Cognac, eine Beruhigungspille oder ein Stärkungsmittel anbieten? Man weiß nie. Seitdem unsere Bahnen zum Dienst am Kunden übergegangen sind... Nein, er erkundigte sich bloß, das aber teilnahmsvoll, ob ich bis Brig oder Domodossola fahre. «Je weiter je lieber!», gab ich mehr schnippisch als vergälstert zur Antwort. Wie war ich erstaunt, als es zurückechote: «Ganz vorne steht ein Erstklasswagen. In Stoßzeiten darf ich dort Bergsteiger, Einheimische, Korber und Keßler unterbringen.»

Donner und Doria! Kennt mich der Mann? Ist das ein Hellseher? Ich fühlte mich höchstpersönlich bei meinem schönen Namen gerufen. Und weil Männer bekanntlich egoistisch sind: ich verleugnete Frau und Kind, die sich bereits in einen der vollgepfropften Zweitklasswagen geturnt hatten. Wie ein Bun-

HOTEL ROYAL

Beim Badischen Bahnhof
Höchster Komfort
zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz.

BASEL